

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 25 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postämtern und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

N^o 137.

Dienstag, den 26. Oktober 1897.

62. Jahrg.

12. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Dienstag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Erbauung eines Kohlenstuppens an der Centrale.
3. Kenntnißnahme einer Zuschrift der königlichen Kreishauptmannschaft.
4. Bauauschussbeschluss, die Baulinie am Arnsgrüner Weg betr.
5. Desgleichen, das Spritzenhaus betr.
6. Versetzung einiger Straßenlaternen.
7. Bewilligung eines Beitrages zur Fortsetzung einer Schleuse am Graben.
8. Ablösung des Deputatholzes.

Adorf, den 22. Oktober 1897.

Dr. Seckel, B.

Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Oktober 1897, gelangen

auf Bahnhof Bad Elster, von nachmittags 1^h 2^{Uhr} an,

Adorf, " " 1^h 4["] " "

eine größere Anzahl kieferner und eichener Altschwelken, sowie sonstiges altes Holzmaterial gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Delitzsch i. B., am 19. Oktober 1897.

Rundschau.

* Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: „Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß gegen Mitte November in Berlin eine große nationale Versammlung zu Gunsten unserer Volksgenossen in Oesterreich stattfinden wird. Abgeordnete der drei deutschen Kampfparteien Oesterreichs werden zu diesem Tage von Wien nach Berlin eilen. Wir aber freuen uns, daß die Reichshauptstadt, auf deren Ehrenbürgertafel u. A. auch der Name Bismarck steht, endlich anfängt, nicht alle Vertretung des nationalen Gedankens der tapferen Stadt Leipzig ausschließlich zu überlassen.“

— Zum Kapitel der Eisenbahnunfälle liefert einen neuen Beitrag eine Verhandlung vor der Strafkammer in Mainz. Der Gefährdung eines Eisenbahntransportes waren angeklagt der Lokomotivführer Martter und der Hilfsrangierer Schwarz. Ersterer führte im November v. Js. einen Personenzug, während Schwarz sich auf einem Rangierzuge befand. In einer Weiche stießen die Züge zusammen, wodurch ein bedeutender Materialschaden entstand. Den beiden Angeklagten wurde eine glänzende Genugthuung zu theil. Es wurde zeugeneidlich nachgewiesen, daß die Rangierer von der Eisenbahnverwaltung trotz wiederholter Vorstellungen niemals Laternen erhalten konnten. Erst nach dem Unfall wurde es anders. Der Lokomotivführer konnte das Warnungszeichen nicht sehen, weil Wagen davorstanden. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung der Angeklagten, die auch erfolgte. — Ist die Sache damit zu Ende? Wird nun nichts unternommen gegen die höheren Beamten, welche die Verweigerung der Laternen zu verantworten haben und demgemäß an dem Eisenbahnschaden schuld sind? bemerkt die „Berl. Volksztg.“ zu dieser Notiz.

— Zu der nunmehr, wie es scheint, feststehenden Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall zum Botschafter in Konstantinopel schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.“: Wir zu unserem Theile würden es vorgezogen haben, wenn Herr v. Marschall von allen Regierungsorgen geschieden wäre oder sich auf die des Reichsjustizamtes beschränkt hätte, wo er jedenfalls mehr am Platze

war, als in der Wilhelmstraße oder im Intrigueneest am Goldenen Horn. Raum ins Amt getreten, hat er den Zanjibar-Vertrag abschließen helfen, seit dem Tilsiter Frieden das unglücklichste deutsche Aktenstück dieser Art, dann kamen die Handelsverträge, über die im Auslande spöttisch gelacht wurde und die durch alle Beredsamkeit des Staatssekretärs nicht besser gemacht worden sind. Wir zweifeln nun keinen Augenblick, daß Herr v. Marschall auch anders geartete Handelsverträge mit der gleichen Beredsamkeit vertreten haben würde, wenn nicht just damals die „antibismarckische“ Politik am Ruder geblieben, die im möglichst schroffen Gegensatz zur Bismarck'schen Politik, d. h. zur Politik Kaiser Wilhelms des Ersten, sein Heil suchte und das verblüffte Europa durch Aeußerungen in Erstannen setzte, wie: „je weniger Afrika, desto besser“ oder „das Schlimmste, was uns passieren könnte, wäre, wenn uns jemand ganz Afrika schenkte“ oder „Wir müssen unsere Verbündeten wirtschaftlich stärken“ u. s. w. Das Ausland war sehr bald in der Lage, den Werth dieser Politik zu bemessen. Wir befürchten, daß die Ernennung des Frhrn. v. Marschall nach Konstantinopel in der Diplomatie nicht viel anders beurtheilt werden wird, als i. J. die Berufung an die Spitze des Auswärtigen Amtes, die allerdings erst erfolgte, als der Gesandte Graf Alvensleben in Brüssel, der in erster Reihe in Betracht kam, sie entschieden und beharrlich abgelehnt hatte. Wünschen wir dem neuen Botschafter, und vor Allem dem deutschen Reiche, daß Diejenigen sich irren, die Herrn v. Marschall gern jede reichliche Versorgung gegönnt, die Vertretung Deutschlands auf einem Botschafterposten aber doch lieber in den Händen einer berufsmäßig diplomatisch geschulten Persönlichkeit von Welt-erfahrung gesehen hätten.“

— Die Frage, ob Unteroffiziere geeignete Volksschullehrer sein können, ist in Memel in einem Spezialfalle längst positiv entschieden worden. Der „Ditpr. Generalanz.“ berichtet darüber: Das Artilleriedepot und die Fortifikation in Memel sind mit dem 15. d. M. eingegangen. Der Feldwebel Hannemann ist bei dieser Gelegenheit um seine Pensionierung eingekommen. Wird sein Gesuch bewilligt, so hört damit die im Deutschen Reich einzig dastehende Einrichtung auf, daß ein aktiver Militär gleichzeitig als Schullehrer

thätig ist. Herr Hannemann hat nämlich neben seinen Funktionen bei der Fortifikation schon sein ungefähr 20 Jahren den Schulunterricht der zur Ortschaft Süderpize gehörigen Kinder besorgt. Als er ihn seinerzeit übernahm, bedeutete dies sogar einen erheblichen Fortschritt, da vor ihm einen geregelten Unterricht überhaupt niemand erteilte, sondern nur ein Wallmeister die Kinder in seinen Mußestunden zu seinem Zeitvertreib im Lesen, Schreiben und etwas Rechnen unterwies. Herr Hannemann hatte, bevor er seinen Lehrposten antrat, einen sechswöchigen Kursus im Seminar zu Karalene durchgemacht.

— Zur Versorgung der Infanterie mit den neuen Gewehren des alten Modells 88 schreibt die „K. Z.“, alle Depots seien mit diesem Gewehr gefüllt: der auf Millionen sich beziffernde Vorrath reiche für jeden Ernstfall aus. Nachdem dieser Bestand erreicht worden, habe man die Fabrikation in allen Gewehrfabriken eingestellt. Zu der Thatsache, daß in der Armee sowie von der Gewehr-Prüfungs-Kommission in Spandau eingehende Versuche mit einem neuen Gewehr kleineren Kalibers gemacht worden sind, sei zu bemerken, daß diese ganz neuen Gewehre, etwa 3000 Stück, in einer Privatfabrik hergestellt seien, deren Begründer und erster Leiter als der Erfinder der Waffe gilt. Indes stehe die Einführung dieses Gewehres, trotz der günstigen Versuchsergebnisse, nicht in sicherer Aussicht.

— Der „Krz.-Ztg.“ wird aus Rom bezüglich der Enthüllungen über die Stellung des Grafen Robilant zum Dreibund geschrieben, daß die Mehrzahl Derer, die die Frage des Dreibundes erörtern, mit dessen Wesen gar nicht vertraut seien, obwohl in maßgebenden Kreisen oft genug darauf hingewiesen sei, daß der Dreibund gar nicht so aufzufassen sei, als bestände ein wirkliches Bündniß zwischen den drei Staaten. Die Tripelallianz setze sich eben in der Weise zusammen, daß neben dem deutsch-österreichischen Bündniß ein Deutsch-Italienisches und ein Oesterreich-Italienisches geschaffen sei, von welchen Bündnissen aber nur das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für keine bestimmte Zeitdauer abgeschlossen sei.

München, 23. Okt. Vor der Strafkammer fand endlich die letzte Habererverhandlung und zwar gegen 42 der Theilnahme usw. am Haber-

feldtreiben bei Egmating angeklagten Bayern statt. Dieselben waren geständig und erhielten Gefängnisstrafen zwischen 12 und 3 Monaten.

München, 23. Okt. Die Ueberführung der Leiche Grillenbergers nach dem Bahnhofs, von wo aus sie zwecks Feuerbestattung nach Gotha gebracht werden soll, hat heute Nachmittag unter ungeheurer Theilnahme der Sozialdemokraten stattgefunden.

Wien, 23. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Graf Badeni beabsichtige, nochmals mit dem Exekutiv-Komitee der Rechten wegen der Erledigung des Ausgleich-Provisoriums mit Ungarn sich auseinander zu setzen.

Innerhalb der österreichischen Mehrheitsparteien ist abermals eine Spaltung deutlich zu Tage getreten. Baron Dipauli ist durch Vermittelung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes an die Obstruktionsparteien herangetreten, um unmittelbar nach den Ministeranklagen eine Verhandlung seines Sprachenantrages zu ermöglichen.

Die Obstruktion der liberalen Opposition gegen das Kabinet Badeni verschaffte den Ungarn den leicht zu erringenden Ruhm, sich als die Stützen des dualistischen Staatssystems, auf dem seit 1867 die habsburgische Dynastie beruht, aufspielen zu können.

Es fiel ihnen dies aus zwei Gründen nicht schwer. Einmal konnten sie damit für ein weiteres Jahr die bisher von ihnen gezahlte Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben retten, während ihnen im neuen Ausgleich eine Erhöhung ihres Beitrages angeschlossen worden war.

Brüssel, 23. Oktober. Zum Besuch der deutschen Vertreter von Städten und von Industrie und Handel in Antwerpen wird von dort gemeldet: Der Empfang der deutschen Gäste auf dem hiesigen Rathhause gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung.

Die Kartenbriefe sollen nach der er-gangenen Instruktion als Briefe behandelt werden, was einen wesentlichen Mangel schaffen dürfte, da unbrauchbar gewordene Exemplare von der Postbehörde nicht umgetauscht werden.

fammern auf das Entschiedenste für die Beibehaltung und Ausdehnung der gegenwärtigen Beziehungen zu Antwerpen als vermittelndem Seehafen aus.

Paris, 22. Okt. Der Luftmörder Bacher hat weitere drei Morde eingestanden, zusammen 11; die Anklage-Behörde legt ihm jedoch 19 Luftmorde und 2 Mordversuche zur Last, die in den letzten vier Jahren vorgekommen sind.

Spanien. In den letzten Tagen fanden in Madrid und neun anderen größeren Städten Spaniens Kundgebungen der sozialistischen Partei statt, in denen die Einführung der gleichen militärischen Dienstpflicht für alle Stände verlangt wurde.

Petersburg, 23. Okt. Die für den Zweck eingefetzte Kommission veröffentlicht den Bericht über das Unglück auf dem Kondinskafelde im Mai 1896 und die Liste der Verunglückten.

Vertliches und Sächsisches.

Die Kartenbriefe sollen nach der er-gangenen Instruktion als Briefe behandelt werden, was einen wesentlichen Mangel schaffen dürfte, da unbrauchbar gewordene Exemplare von der Postbehörde nicht umgetauscht werden.

Bad Eiler. Dem hiesigen Gendarm ist es in den letztvergangenen Tagen gelungen, ebenfalls mehrere Vogelsteller zu ertappen und

Nora.

Novelle von S. von Ziegler.

„Ja, ja, der „alte Kommandeur“ tanzt noch einmal, er hat seine Jahre vergessen — und hofft noch auf ein spätes Glück.“

Der Ballabend war hereingebrochen. Man fuhr in mehreren Wagen und zwar war das Arrangement so, daß Frau von Dahlen mit dem Oberst, ihr Mann und Nora aber zusammen in einem Coupee fuhren; die anderen Herren hatten gemeinschaftlich mehrere Omnibusse bis zur Stadt gemiethet.

Nora, in einer graziosen weißen Mulltoilette mit Rosabändern und Seidenröschchen geschmückt, sah wunderlieblich aus und der Papa küßte sie vor dem Fortfahren auf die Stirne mit dem jovialen Mahnworte: „Na, Kleine, laß mir nur die dummen Lieutenants laufen!“

Es war den Eltern wohl kaum in den letzten Tagen entgangen, daß Albrecht von Werner mehr als nöthig das junge Mädchen beobachtet, auch daß Nora erröthete, wenn er sie ansprach, doch sie sagten nichts! Mochte das Geschick ihres Lieblings sich nach dieser Seite wenden, so war es sicher in der Hand eines solchen Mannes, aber sie mußten sich erst prüfen.

„Ja, das war ein köstlicher Ballabend! Als man in den Saal trat, schwirrten von allen Seiten Begrüßungen auf die gerngelehene Familie von Dahlen ein; Nora ward von den Herren umringt, ihre Tanzkarte im Nu überfüllt, nur einige Spalten derselben blieben leer.“

„Mein gnädiges Fräulein, darf ich um die Polonaise bitten?“

„Und ich hier um die Quadrille?“

„Ich bedauere, doch habe ich mich dazu bereits verpagt!“

„So gestatten gnädiges Fräulein das Souper-Engagement?“

„Ich bin dazu schon aufgefordert!“

Und als sie dies sagte, klang es gar nicht bedauernd, sondern eher jubelnd von den rosigen Lippen und sie wagte gar nicht hinüberzusehen an jene Säule, wo eine hohe Gestalt lehnte. — Als aber dann die Polonaisenklänge ertönten, stand Oberst von Werner schon neben dem jungen Mädchen und legte ihren Arm in den seinen, als verthehe sich das von selbst; wie heller Sonnenschein lag es über dem schönen Männerantlitz, wars nicht eine hohe Fee, die neben dem stattlichen Regimentskommandeur dahinschwabte? Sie sprachen wenig, was hatten sie sich auch hier im lauten Ballsaale zu sagen, aber in Noras Seele zitterte ein scheues Glück, wie sie's bisher noch niemals gefannt und Abrecht von Werner konnte jenes Faustwort nicht aus dem Gedächtniß bringen:

„Könnt ich zum Augenblicke sagen —“

Als dann aber Fräulein von Dahlen die Quadrille mit dem Oberst tanzte und an seinem Arm zum Souper ging, da begannen alle die weiblichen und männlichen Zungen ihre Arbeit und wenn das schöne Paar etwas weniger mit sich beschäftigt gewesen wäre, so hätten sie das Zusammenstecken der Köpfe, das Flüstern und Nicken bemerken müssen.

„Frau Oberst,“ nälzte Baron Soltau, „auf Ehre, das hätte ich nicht für möglich gehalten, aber die Kleine ist ehrgeizig.“

„Lieben kann sie einen ältlichen Mann mit graumelirtem Haar doch nicht, wo so viel Andere sich um ihre Bevorzugung bewerben,“ meinte ein blutjunger Lieutenant, sich das primitive Bärtchen drehend.

„Frau Oberst,“ diesen Beinamen gab man der lieblichen Balkkönigin, und wer weiß, ob sie gezürnt hätte, wenn sie es erfahren. Das Fest war zu Ende, die Damen standen und warteten auf die Wagen, als der Oberst von Werner hastig zu Herrn von Dahlen trat, dessen Hand ergriff und bewegt frug: „Darf ich Deine Tochter fahren, alter Freund? Morgen soll es zwischen

Dir und mir klar werden, vertraue mir diese kurze Stunde Deinen Liebling, Du kennst mich — ich bin kein Egoist.“

Sie sahen sich lange an, dann tauschten sie einen festen Händedruck und Dahlen ging zu seiner Frau, „Cécilie, willst Du mit mir heimfahren? Wir wechseln die Plätze.“

Mann und Frau wußten sogleich, weshalb diese Fahrordnung verschoben wurde, schweigend stiegen sie ein, schweigend saßen sie eine lange Weile nebeneinander. Endlich sprach Herr von Dahlen: „Wenn sie ihn liebt, wie ein Weib nur einmal es kann, so sage ich in Gottes Namen ja; wenn er auch nicht mehr jung ist, so giebt es kein treueres Herz.“

„Daß sie sich gegenseitig erst prüfen,“ mahnte seine Frau und legte die zitternde Hand auf seinen Arm, „sie kennen sich erst seit Tagen —“

„Ich vertraue auf Gott und meinen alten Albrecht.“

Sie fuhren dahin in dem lauen Herbstabend, der Oberst saß schweigend neben dem jungen Mädchen dessen rosiges Gesichtchen aus einem hellblauen Shawl glücklich blickend hervorah. Der Mond stand am dunkelblauen Himmel, die Sterne funkelten in voller Pracht, einem Ahnen von tieferem Glück zog in beiden Herzen; Albrecht nahm plötzlich die kleine bebende Hand in die seine und ließ es geschehen.

„Ueberrnorgen marschiren wir wieder fort,“ sagte er endlich leise und bog sich zu ihr herab, „Nora — es wird mir furchtbar schwer zu scheiden.“

Sie seufzte, und aus den Falten des Shawls hervor drangen zitternde Laute an sein Ohr: „Mir auch, Herr Oberst.“

„Herr Oberst? weshalb dieser steife Titel? Haben Sie keine andere Anrede für mich? Sie hören doch, daß ich schlichtweg Nora sage — Nora!“

[Fortf. f.]

zur mit Zei vor ein gef fäh sei. wie die v mo ein au los im der gu sein wo Th St die nä tig Fl R den do un Te Tr un litt Ba Se bel w un ru zei No Zo me sei jü 16 fa ni au Pe de di th er ni sel ge ni lä ge au M ich ich W G w lo ga B hie de D zu fel de sch w pf w fr N zu fa G ho B G de U in B je an

zur Anzeige zu bringen. Acht Stüd Vogelbauer mit ihren Bewohnern, als Stieglitz, Hänflinge, Zeisige und Kreuzschnäbel, konnte man daher vor einigen Tagen im hiesigen Gemeindefeld sehen.

* Kürzlich berichteten wir, daß in Theuma ein Steinbruchsarbeiter Hager seine Frau niedergeschlagen habe und diese noch nicht vernehmungsfähig, Hager aber seitdem spurlos verschwunden sei. Die Frau hat sich jedoch erfreulicherweise wieder erholt und besucht nur noch ab und zu die Sprechstunden eines Delsnitzer Arztes. Der verschwundene „Mörder“ aber ist zum Selbstmörder geworden; man hat ihn am Freitag in einem mit Wasser gefüllten Steinbruche ertränkt aufgefunden und am Sonnabend sang- und klanglos beerdigt.

Bergern. Als am Donnerstag mittag der im 27. Lebensjahre stehende verheirathete Schneidermeister Herr G. Hauweis vom hiesigen Rittergutsgehöfte weg einen Ballon Petroleum nach seiner Behausung auf den Schultern tragen wollte, zersprang das Gefäß und der größte Theil des Dels ergoß sich auf die Kleidung. Statt sich zu Hause umzuziehen, beging Hauweis die Unvorsichtigkeit, sich mit den von Del durchnässten Kleidern am geheizten Ofen zu beschäftigen. Aber ehe er es sich versah, schlugen die Flammen aus dem Ofenhüchlein, ergriffen seine Kleider und setzten sie im Nu in Brand. Trotzdem der Armste einer Feuersäule gleich, hatte er doch noch so viel Geistesgegenwart, sich in den unweit seiner Wohnung gelegenen Strobbelschen Teich zu retten, wo er die Flammen erstickte. Trotzdem hat Hauweis auf dem Rücken, am Leibe und an den Beinen schwere Brandwunden erlitten.

Delsniz. Wie berichtet wird, trat dem Vorschlage der hiesigen Königl. Perlenfischer, der Herren Schmerler und Seeling, die Aufsichtsbehörde (das Königl. Forstrentamt Auerbach) bei, wonach die Perlenfischerei in der weißen Elster und deren Nebenflüssen bis zum Jahre 1899 ruht. Hoffentlich erholt sich während dieser Schonzeit die Production der seltenen und kostbaren Naturprodukte wieder, damit zu Beginn des neuen Jahrhunderts ansehnliche Fischereiergebnisse gemeldet werden können. Es mag hierbei erwähnt sein, daß das Recht zur Ausübung der Perlenfischerei sich seit nunmehr 276 Jahren — seit 1621 — in den Händen der Delsnitzer Bürgerfamilie Schmerler befindet. Der Delsnitzer Chronik zufolge hat sich Mitte des 17. Jahrhunderts auch einmal in Reichenbach ein kurfürstlicher Perlenfischer Namens Bernhard befunden. Allein der Mann war in der Sache ganz unerfahren, die Schmerler mochten ihm keinen Unterricht erteilen, und so blieb seine Anstellung, nachdem er einige Tausend Muscheln verunmüht und vernichtet hatte, ohne weiteren Erfolg und hörte von selbst wieder auf.

Blauen i. V. Hier hat sich ein Männergesangverein gebildet, der den Namen „Melomania“ trägt. Wozu mag man aber den fremdländischen Namen mit der seltsamen Bedeutung gewählt haben? („Melomania“ heißt nämlich auf deutsch Wiederwahnsinn.)

† In einer Mylauer Fabrik geriethen am Mittwoch Vater und Sohn in Streit; dabei schlug der Sohn dem Vater mit einer Kohlenchaufel auf den Kopf und fügte ihm mehrfache Wunden zu. Ein Dienstmädchen entriß dem Sohn die Kohlenchaufel und verhinderte dadurch weitere Angriffe; für den Verletzten machte sich sofortige ärztliche Hilfe nöthig.

Eibensfod. Die durch die Blätter vergangene Darstellung, daß der Obergrenzaufseher Voigt einen Mord verhindert habe, wird vom hiesigen Anzeigebblatt als falsch bezeichnet und der Vorfall folgendermaßen geschildert: Als Herr Obergrenzaufseher Voigt von hier Nachmittag zwischen 3 und 1/4 Uhr die Straße von Carlsfeld nach Wiltschhaus passierte, begegnete er in der Nähe des Grenzflügels dem 2pännigen Geschirr des Brauereibesizers Schmidt aus Rodewisch, welches auf der Straße hielt, da das Sattelpferd in die linke Seite unten gestochen worden war und schweren Blutverlust erlitt. Auf Anfrage bezüglich der Ursache der Verletzung des Thieres erklärte der Kutscher Meusel, er sei von zwei Personen, ca. 40 und 18 Jahre alt, überfallen worden und der von dem 40jährigen Strolch mit dem Messer gegen ihn geführte Stoß habe das Pferd getroffen. Herr Obergrenzaufseher Voigt beauftragte den ebenfalls mit anwesenden Grenzaufseher Böttrich aus Tannenbergesthal mit der sofortigen Verfolgung der vermeintlichen Uebelthäter, welche nach Angabe des Kutschers in den dichten Wald geflüchtet sein sollten. Die Bemühung, derselben habhaft zu werden, war jedoch erfolglos. Ob die Angaben des Kutschers auf Wahrheit beruhen, oder eine Mystifikation vorliegt, um eine gegen das Pferd verübte Roheit zu beschönigen, wissen wir nicht; wir wollen jedoch bemerken, daß bereits am Tage vor diesem Ereigniß sich eine ca. 40 Jahre alte Person in der Nähe des Wiesenhauses herumgetrieben haben soll. Aufgeklärt ist der Vorfall zur Zeit jedoch noch nicht.

Crossen, 22. Okt. Von der seit circa 3 Wochen aus dem Hause gegangenen, unglücklichen Ehefrau des Lokomotivführers Franke hier, die diesen Schritt nur aus Verzweiflung und Lebensüberdruß gethan haben kann, ist bis jetzt keine Spur gefunden, weder in der Mulde, noch in den umliegenden Gehölzen. Daß sie etwa bei Verwandten sich aufhalten könnte, ist gänzlich ausgeschlossen. Die Gemeinde weiß nicht, was sie denken soll, und Alles ist in begreiflicher Aufregung.

Aue, 23. Okt. Gestern Nachmittag kam der hier bedienstete Geschäftsführer Merkel aus Rastbau durch einen Fall unter den von ihm geleiteten Wagen zu liegen. Die Pferde sind zwar sofort stehen geblieben, der Wagen scheint aber doch Merkel innerlich verletzt zu haben, denn er ist, obgleich er gestern nach dem Fall seiner Arbeit nachging, heute Nacht plötzlich verstorben. Merkel, ein nüchtern fleißiger Mann, ist Vater von 6 Kindern.

Buchholz. In Sehma hat sich vor einigen Tagen ein 14jähriger Knabe durch Erhängen selbst entleibt, angeblich aus Ärger darüber, daß er eine höhere Schule besuchen sollte, während er ein Handwerk erlernen wollte.

Wiesenburg. Ein von einem hiesigen Fleischer am 20. ds. Mts. geschlachtetes Schwein wurde, obwohl der hiesige Trichinenschauer, Herr Emil Göbel, in 36 Präparaten von demselben nur eine Trichine gefunden hat, behördlich beschlagnahmt, mit Petroleum begossen und vergraben. Das 2 1/2 Centner schwere Schwein war verstorben.

Chemnitz, 22. October. Heute früh 6 Uhr geriethen in einem Salfactoriale der hiesigen Actienweberei durch Funken, die von einer Gasflamme ausgingen, Spulen und Walzen eines Salfactors in Brand. Das Personal versuchte sogleich mit der Feuerlöschrichtung das Feuer zu löschen. Doch breitete sich dasselbe mit so großer Schnelligkeit über die brennbaren Teile des Salfactors aus, daß alsbald alles vor dem Feuer und noch mehr vor dem außerordentlich heißem starken Qualm fliehen mußte. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur von außen über Leitern nach Einschlagen der Fenster gegen das Feuer vorgehen und mußte zur Unterdrückung des Brandes drei Schlauchleitungen in Betrieb setzen. Der Schaden, welchen der Brand verursacht hat, dürfte beträchtlich sein.

Leipzig. Eine tiefe Stichwunde zog sich der Fleischergeselle Johannes K. dadurch zu, daß er beim Abziehen eines Rehes mit seinem Messer ausglitt und ihm dasselbe in den rechten Unterschenkel fuhr. Der Armste wurde nach Anlegung eines Notverbandes sogleich nach dem Krankenhaus mittels Droschke befördert, woselbst man operativ eingreifen mußte.

Am Mittwoch hatte der Gartennahrungsbesitzer und Hauschlächter Wilh. Kazer in Zschorna einen Bullen geschlachtet, der an Milzbrand litt. Er hatte dabei an der Hand eine kleine Wunde gehabt, jedoch dieselbe nicht weiter beachtet. Infolgegeßten trat Vergiftung ein, wobei der rechte Arm stark anschwell und der Bedauernswerthe trotz ärztlicher Hilfe noch in der Mittwoch Nacht unter gräßlichen Schmerzen verstarb.

Dresden. In der Striesener Vorstadt hat vor einigen Tagen ein 7 Jahre alter Knabe einen gleichalterigen Spielgefährten mit einem Holzpfeil in das eine Auge geschossen und es verletzt.

Dresden. Ein Eisenkolof ist jetzt in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Rost u. Co., Rosenstraße, angefertigt worden. Es ist dies ein Strohhoffocher in Größe von 4 Meter 40 Centimeter. Derselbe hat eine Breite von über 3 Meter, bei 30 Millimeter Kessel- und ebensolcher Nietenstärke. Bestimmt ist der „Riese“ für die Strohhoffabrik in Köllitz bei Coswig. Wie, verlauteit verweigern jedoch sowohl die betreffenden Gemeinden das Befahren der Wege, als auch die Bahnerverwaltung den Transport, da der Kolof weder auf der hohen noch breiten Seite in die Ladevorschriften paßt. Man ist gespannt, wie sich die Sache weiter entwickeln wird.

Vermischtes.

Auch ein „Hexen-Prozess“. Die „Breslauer Ztg.“ erzählt: In der kleinen Ortschaft Br., Kreis Müllitz, spukt in allerneuester Zeit folgende „Hexengeschichte“. Der Kleinsteller S. trieb vor einigen Tagen eine neugekaufte Kuh heimwärts. Er begegnete dabei zwei Frauen

des Ortes, die im Gespräch begriffen waren. Das Hornvieh, in seinem Stalle angekommen, verweigerte hoshafter Weise die Hergabe der Milch. Der Besitzer fand dafür sofort eine Erklärung: die eine der Frauen, Frau Schm., hatte die Kuh behext. Abhilfe konnte nur dadurch werden, daß S. irgend einen Leinwandfleck aus dem Besitz der „Hexe“ erhielt und damit das Euter der Kuh bestrich. Dies wurde dem S. auch in kürzester Frist möglich; er eroberte einen Grastuchzipfel der Schm. und — die Kuh gab wieder Milch, aus dem natürlichen Grunde nämlich, weil das störrische Vieh die Milch nicht länger zurückhalten konnte. S. erblickte in dem Milchfluß selbstredend einen unumstößlichen Beweis für seinen Hexenglauben und feindete die „Hexe“, eine durchaus unbescholtene Person, in gröblichster Weise an. Die so plötzlich in den Geruch der „Hexerei“ gerathene Frau Schm. hat nun, um vor weiteren Anfeindungen geschützt zu sein, die Hilfe des Gerichtes in Anspruch genommen. So wird denn durch das eigensinnige Hornvieh heraufbeschworene „Hexenprozess“ an amtlicher Stelle Aufklärung finden.

Röln a. Rh., 23. October. Bei einer auf freiem Felde abgehaltenen Zigeunerhochzeit entstand unter den Beteiligigten, etwa 100 Personen, Streit, wobei sechs Personen durch Messerstiche und Revolvergeschüsse schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden alsbald in die Stadt transportirt.

Rottbus, 22. October. Hier kamen an einem Sonntagmorgen sechs junge Turner von einem Spaziergange in das Vereinslokal und versuchten auf dem Turnplatze einiges am Red. Aber nicht lange sollte das dauern: ein Polizeiwachtmeister hatte das Treiben von der Straße aus beobachtet, verbot es, schrieb sich die Namen auf und erstattete Anzeige, denn es war während der Zeit des Hauptgottesdienstes. Alle sechs erhielten darauf Strafbefehle über je 3 Mark. Nur zwei bezahlten, die übrigen beantragten richterliche Entscheidung. Die lautete auf kostenlose Freisprechung, weil nach Ansicht des Richters das Turnen weder eine gewerbliche Beschäftigung, noch ein Spiel, sondern eine körperliche Übung sei, die des Menschen weitere Ausbildung an Geist und Körper fördert und darum nicht verboten werden könne.

Ein sonderbares Abenteuer erlebten in Mailand der Inspektor einer großen Triester Versicherungs-Gesellschaft Herr Guido Hermet und seine junge Gemahlin, als sie im Begriffe waren, von ihrer Hochzeitsreise nach Hause zurückzukehren. Ein junger, elegant gekleideter Mann, der Geschäftsreisende Cagnoni, hielt Hermet's Gattin in einem Anfall von Sinnestäuschung für seine eigene, die ihn vor vier Jahren verlassen hatte, und bestand darauf, daß man zur Polizei gehe, was denn auch unter Begleitung einer großen Menschenmenge geschah. Herr Hermet bewies hier durch Schriftstücke, daß seine Gattin, das ehemalige Fräulein Sinico, wirklich und wahrhaftig jetzt ihm gehöre, aber Cagnoni wurde immer wilder und rasender und ließ sich nicht überzeugen. Nach einer vierstündigen Unterhandlung wurde das Ehepaar entlassen, während Cagnoni festgehalten wurde. Tags darauf wurde konstatiert, daß Cagnoni nicht etwa verrückt war, sondern durch seine durchgegangene Frau, die ihn vor 4 Jahren verlassen habe, der Frau Hermet-Sinico sprechend ähnlich sehe. Nach dieser Erklärung wurde auch Cagnoni aus der Haft entlassen.

Zigeuner in der Berliner Hofoper. Anlässlich des zu Ehren des deutschen Kaisers in der Ofener Burg veranstalteten Festmahls spielten die Zigeunerkapellen Berkes und Radics alte ungarische Weisen. Die ungarische Musik gefiel dem deutschen Kaiser derart, daß auf seinen Wunsch der Intendant der Berliner Hofoper nach Budapest kam und die beiden Zigeunerkapellen für je zwei Abende verpflichtete. Sie werden auf der offenen Bühne der Berliner Hofoper dieselben Musikstücke, die sie bei dem Fest in der Ofener Burg spielten, vortragen.

Eine postalische Stilblüthe, die sich ein Briefträger geleistet, theilt das „Memeler Dampfboot“ mit. Ein als unbestellbar an den Absender zurückgekommener Brief trägt den klassischen Vermerk: „Adressat mit Hilfe der Ortspolizei verstorben!“ Das kann einen hochinteressanten Mordprozess abgeben.

In Gera wurde während der Schwurgerichtsverhandlung am Donnerstag der Zeuge Lippold aus Ruppertsgrün wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht in eine Haftstrafe von zwei Tagen genommen. Er hatte in frecher Weise einem anderen Zeugen ins Ohr geflüstert, was er sagen sollte.

behal-
Be-
See-
acher
nmer
Lust-
den
nden
äden
Par-
eichen
ver-
enden
en so
ch ge-
Mus-
Zur
Eltern
ungs-
kein
jeder
Dienst
Zweck
Bericht
e im
Die
ange-
ückten
theilt.
er-
erden,
dürfte,
der
Eine
Mar-
n, so
Falle
daß
char
um
e im
ingen
wüches
s be-
eine
licher
privat-
lebter
ereits
m ist
ngen,
und
diese
mich
n sie
g zu
heim-
shalb
igend
lange
von
b nur
amen
giebt
ahnte
uf sei-
alten
abend,
ungen
einem
vorfah.
h, die
nerzen;
Hand
fort,
herab,
er zu
haws
Ohr:
Titel?
Sie
e —
f.]

Die furchtbare That einer Verschmähten. In das Potsdamer Gerichtsgefängnis ist die Wittwe des Zahnarztes Müller aus Rathenow eingeliefert worden, nachdem eine Beobachtung ihres Geisteszustandes, sowie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, daß sie die That, deren sie angeschuldigt ist, nämlich des Mordes an ihrem Kinde, mit voller Ueberlegung begangen hat. Der Ehemann der Frau Müller verstarb in Rathenow plötzlich in Folge eines Herzschlages. Müller hatte seiner jungen und hübschen Frau außer dem sehr gut gehenden zahnärztlichen Geschäft auch ein Vermögen von ca. 24,000 Mark hinterlassen, so daß sie mit ihren beiden Kindern, einem Knaben von neun und einem Mädchen von sechs Jahren, auskömmlich leben konnte, zumal sie die zahnärztliche Praxis ihres Mannes einem jungen Assistenten übertragen hatte. Sie glaubte nun von diesem, daß er sie nach Ablauf der Trauerzeit heirathen würde, und war bitter enttäuscht, als er sich mit einer anderen Dame verlobte. Diese Schmach glaubte sie nicht überleben zu können und beschloß deshalb, mit ihren beiden Kindern zu sterben. Zu diesem Zwecke ließ sie den Knaben Alexander eine Lösung von Cocain trinken, und als sich diese zu schwach erwies, brachte sie dem schreienden und sich sträubenden Kinde noch eine Einspritzung bei, worauf es verstarb. Das kleine Mädchen weigerte sich beharrlich, von der Cocainlösung zu trinken, und entging dadurch dem Tode. Frau Müller hat dann selber das Gift getrunken, doch erwies es sich als zu schwach, um zu tödten. Im Gefängnis hat sie dann den Versuch gemacht, sich zu erhängen, der aber vereitelt wurde.

Wiederum hat in Köln eine Brandstiftung stattgefunden, verübt diesmal in einem Hause in Köln-Nippes, wo eine Hochzeitsgesellschaft zu fröhlichem Gelage versammelt war.

Währenddessen stekten Schurken die Treppen in Brand, nachdem sie dieselben vorher vollständig mit Petroleum beschüttet hatten. Glücklicherweise wurde der Ausbruch des Brandes sofort bemerkt, so daß die Leute sich retten und das Feuer erstickten konnten. Die Brandstifter sind unermittelt.

Nachtrag.

Miesterhorst, 24. Okt. Amtlich wird gemeldet: Heute gegen 3 Uhr früh fuhr auf Haltestelle Miesterhorst in Folge Nichtbeachtung des Haltesignals Eilgüterzug 802 in den dort überholten und in der Ausfahrt begriffenen Güterzug 823. Beide Geleise gesperrt. Eine Maschine, sieben O-Wagen beschädigt. Menschen nicht verletzt. Betrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten. Geleise werden voraussichtlich um 12 Uhr frei werden.

Rom, 24. Oct. Wie aus dem Vatikan von gut unterrichteter Seite verlautet, fragte unlängst der Papst den bairischen Cardinal Steinhuber, welchen Eindruck die Encyclica über den Protestantenbefehlree Canisius in Deutschland gemacht habe. „Einen ausgezeichneten,“ erwiderte der Cardinal. „Und was haben die Protestanten dazu gesagt?“ fuhr der Papst fort. „Die Protestanten,“ antwortete Cardinal Steinhuber, „haben verstanden, daß Cure Heiligkeit sich einzig und allein auf das religiöse Terrain gestellt hat.“

Rom, 24. Okt. Seit zwei Tagen ist der in den Alpen jagende König sowie der Kronprinz und der Herzog der Abruzzen im Jagdschloß von Santanna Baldieri eingeschneit. Furchtbare Schneestürme hinderten die Rückkehr der Jagdgesellschaft. Vom Schneesturm und Nebel wurden auch zwei Hundert Treiber überfallen. Die Leute konnten sich indessen theilweise in traurigem Zustande retten. Mit großer Anstrengung haben endlich

Soldaten und die Bergbevölkerung einen Fußweg nach dem Thal gebahnt, so daß der König wahrscheinlich schon morgen früh in Monza ein treffen wird.

Giulianova, 24. Okt. In Folge wolkenbruchartiger Regengüsse sind die Flüsse Salinello und Tordino aus den Ufern getreten und haben das anliegende Gebiet in einer Ausdehnung von 8 Kilometern verwüstet. Die Eisenbahnverbindung ist an mehreren Punkten unterbrochen; zahlreiche Landhäuser sind eingestürzt.

Emmerling's Bitte versuchen Sie
Kinder-Nähr-Zwieback
 ist unerreicht a Packet 10 und 30 Pfg. Zu haben bei
Robert Franke.



Anmeldungen nimmt entgegen Hr. **Hassler, Barbier und Friseur, Elsterstraße 20.**

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Mittelstrasse 9. I.
Max Ficker,
 Agentur- & Commissionsgeschäft.

A. Kretzschmar,
 Specialist für
Zahnkrankheiten
 u. künstl. Zahnersatz.
 Langestr. 14, I. Etg.

Gesundheit bringt
Präservativ
 gegen Magenleiden.
Magenstärkend, blutreinigend, appetitfördernd.
Hausmittel für jede Familie.
 Zu haben in den meisten Handlungen, Hotels, Cafés, Restaurants etc.
Warnung vor Fälschungen.

SPECIALITÄT
Rosbacher Magen-Bitter
 von dem Erfinder "CHRISTOF RICHTER" und den alleinigen Destillateuren
Christof Richter & Brüder
 Hof in Baiern und Rossbach in Böhmen.
 Hausmittel für jede Familie.

Robert Dölling's Restaurant.
 Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. Oktober 1897,
Gross. humor. Gesangskonzert
 u. **Künstler-Vorstellung**
 des 1. Zwickauer Specialitäten-Ensembles Paul Adler.
 3 Damen. 3 Herren.
Neues Personal!!!
Elegante Kostüme!!! Schneidiges Auftreten!!!
 Neu: Auftreten des Neger-Imitators Mstr. Moritzo.
Kachelbach von der II. Kameruner Rekrute!!!
Zampa!!! u. c.
 Es laden ergebenst ein
 Die Direktion: Paul Adler. Robert Dölling.

H.W. SCHÖTTLER'S
WELT-HANDEL
 Schöttler's
Cigarren,
 ● Alleinige Niederlage ●
 für Bad Elster, Brambach, Adorf bei
W. Weniger,
 Adorf i. V.

Die anerkannt vorzüglichen
Chocoladen & Cacaos
 von
Wilhelm Felsche,
 Leipzig,
 empfiehlt zu Originalpreisen
W. Weniger,
 Adorf i. V.

Schnauder & Opitz, Oelsnitz i. V.,
 eigene Fabrikation
 für Kasten- und Polstermöbel,
 empfehlen ihr grosses Lager
completter Einrichtungen,
 sowie **einzelne Möbel.**
 Denkbar längste Garantie für solide Arbeit.
 Grössere Lieferungen erfolgen franco ins Haus.

Tiedemanns
 Schnelltrocken-
Bernstein-Oellack
 mit Farbe, zum Selbstanstrich.
 Bester Fussboden-Anstrich
 Zu Fabrikpreisen zu haben bei
Robert Franke,
 Central-Drogerie.

Aus Dankbarkeit
 und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern
 unentgeltliche
 Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.
 Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Ein tüchtigen Sticker
 an 2fach 1/4 Masch. für Doppelstoff und Cambric sucht sofort
Heinr. Ed. Müller.
Ein goldnes Armband
 ist auf der Straße von Elster bis Adorf verloren worden. Gegen Bel. abzugeben Geschäftsstelle djs. Blattes.

Lampert's Pflaster,
 seit anno 1779 nur in Apotheken erhältlich, Schachtel 25 Pfennig, wird nicht mehr inserirt (Medizinalverordnung vom Mai 1895), Marke dagegen ist jede Schachtel mit beigedruckter Schutzmarke versehen worden, worauf geschützt. streng zu achten ist.
 Danfr. pr. 100 fl. Dep. N. 170.20